



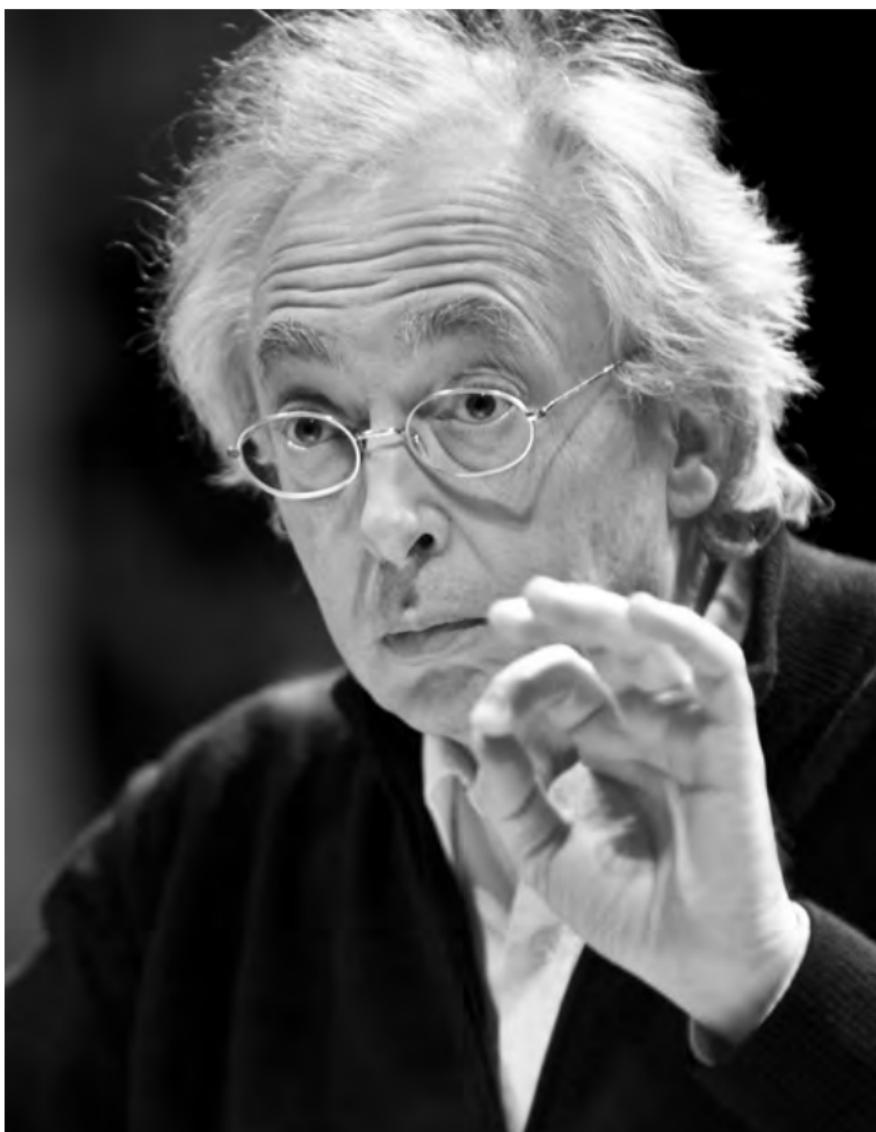
25. November 2025

Beethoven: Eroica Cherubini: Requiem

**Orchestre des Champs-Élysées
Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe Leitung**



Konzerttipp



© Michiel Hendryckx

2. April 2026 • 19 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Bach: Matthäus-Passion

**Chor & Orchester des Collegium
Vocale Gent**

Philippe Herreweghe Leitung

Tickets
direkt buchen



proarte.de • Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie
unseren Newsletter auf proarte.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
  @proartehamburg



Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“
(*Spieldauer ca. 50 Minuten*)

- I. Allegro con brio
- II. Marcia funebre. Adagio assai
- III. Scherzo. Allegro vivace
- IV. Finale. Allegro molto

Pause

Luigi Cherubini (1760–1842)
Requiem c-Moll
(*Spieldauer ca. 50 Minuten*)

- I. Introitus. Larghetto sostenuto
- II. Graduale. Andantino largo
- III. Dies iiae. Allegro maestoso – Lacrimosa. Largo
- IV. Offertorium
Domine Jesu Christe. Andante
Quam olim Abrahae. Poco Allegro (Tempo a
capella) – Più Allegro
Hostias. Larghetto
- V. Sanctus. Andante
- VI. Pie Jesu. Larghetto
- VII. Agnus Dei. Sostenuto

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unsere Partner:



Hamburger Abendblatt ticket

hvv



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrassse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Michiel Hendryckx · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf einen Blick

Die Werke des heutigen Programmes sind spiegelbildliche Zeitzeugnisse der Umbruchsjahre am Beginn des 19. Jahrhunderts. Während Beethovens gewaltige Sinfonie den erhofften Anbruch eines neuen Menschheitsfrühlings feiert, aber auch an dessen Gestaltungskosten und Opfer erinnert, rückt Cherubinis Totenmesse im Gedenken an den hingerichteten Ludwig XVI. Verluste und Ängste in den Mittelpunkt. Damit stellt sie sich historisch auf die Seite der politischen Restauration, ohne dabei ihre tiefe Skepsis gegenüber allen Heilsversprechen zu verleugnen. In der Ehrlichkeit ihrer Aussagen finden beide Künstler von differierenden Positionen aus zusammen.

Zwischen Ironie und Ernst

Koexistenz von Revolution und Restauration?

Die beiden Werke unseres heutigen Programmes verhalten sich spiegelbildlich. Gerade einmal ein reichliches Jahrzehnt voneinander entfernt – Ludwig van Beethovens *Eroica* erklang erstmalig 1804, Luigi Cherubinis c-Moll-Requiem zwölf Jahre später –, beziehen sie in hochbewegter Zeit nicht nur politisch, sondern auch ästhetisch entgegengesetzte Positionen. Der gegenseitigen Hochachtung beider Künstler tat das keinen Abbruch. Dass Cherubini, der für das französische Musikleben über Jahrzehnte tonangebend blieb, in seinem langen Leben viele Opern und geistliche Kompositionen, aber nur eine einzige Sinfonie schrieb, hatte vielerlei schaffenspsychologische und ökonomische Gründe; der



Luigi Cherubini 1841, Jean-Auguste-Dominique Ingres © Cincinnati Art Museum

Respekt vor Beethoven und, in einem weiteren Sinne, den sinfonischen Traditionen des deutschsprachigen Kulturraums dürfte darunter nicht der geringste gewesen sein. Der rheinländische Wahl-Wiener wiederum schätzte gerade die heute erklingende Totenmesse des Pariser Kollegen so hoch, dass er sie als Musik für sein eigenes Begräbnis wünschte – was dann (die Quellenlage ist hier nicht ganz eindeutig) zumindest im Zuge der folgenden Gedenkfeierlichkeiten auch realisiert worden zu sein scheint.

Schon gewusst?

Nicht nur Beethoven zeigte sich von Cherubinis c-Moll-Requiem beeindruckt. Einer der nachgebornen Künstlerkollegen, die das Werk zum Vorbild nahmen, ließ sich noch ein halbes Jahrhundert später an entscheidender Stelle von einem Einfall des Italo-Franzosen inspirieren: Wie bei diesem beginnt auch Johannes Brahms' *Deutsches Requiem* in den tiefen Registern und bleibt in seinem gesamten Eingangsteil ohne das vertraute Höhenleuchten der Violinen.

Es war vielleicht gerade der Kontrast zum eigenen Schaffen bei dennoch höchster Qualität, den Beethoven bewunderte. Denn während seine eigenen Werke inklusive der beiden großen Messen und der direkt von Cherubini angeregten Oper *Leonore* (aus der dann der *Fidelio* wurde) mit einem bis dahin unerhörten Maß an dramatischen Entwicklungen, voluminöser Klangentfaltung und hakeliger Kontrapunktik aufwarteten, ist das Requiem des Kollegen ein Musterstück edler Strenge und Einfachheit: Oft gehen die Gesangslinien einfach Silbe für Silbe voran und alle Chorregister singen im gleichen Rhythmus; Solisten fehlen gänzlich, auch die Instrumentation ist konzentriert bis zur Kargheit. Dass Cherubini durchaus auch anders konnte, beweist er in (wenigen) Passagen wie der prächtig ausladenden Doppelfuge im Offertorium. Insgesamt aber dominiert tiefer, würdevoller Ernst, der sich nur manchmal ins innig Flehende oder – vor allem im *Dies irae* – angstvoll Gehetzte wendet. Am Ende sinkt das Werk, so, wie es aus dem Dunkel entstand, wieder ins Dunkel zurück – als würden schwarze Schleier vor die ohnehin nur zaghafte Beschwörung des „ewigen Lichts“ fallen. Schließlich verabschieden sich die Vokalstimmen, und nur das Orchester sammelt sich noch auf einem letzten, ins Unendliche greifenden Einzelton.

An Napoleon adressiert – an die Menschheit gerichtet

Die tiefe, aber nur selten hemmungslose Trauer dieser Musik hängt auch mit ihrem historischen Hintergrund zusammen: Cherubini schrieb sie als Auftragswerk anlässlich der Umbettung des im Schreckensjahr 1793 guillotinierten Königspaares – Ludwig XVI. und Marie Antoinette – in die Kathedrale von Saint-Denis. Damit war der Komponist, in den Jahren der Großen Französischen Revolution durchaus auch mit republikanischen Hymnen beschäftigt, endgültig zum führenden Komponisten der wiedererrichteten Monarchie aufgerückt – und insofern zum Gegenpol Beethovens geworden, der sich zumindest in den Jahren bis zur Entstehung seiner



Hinrichtung Ludwig XVI., Kupferstich von Georg Heinrich Sieveking, 1793

Eroica eindeutig auf Seiten der unverbrauchten und noch kaum durch reale Machtteilhabe korrumptierten bürgerlichen Kräfte positionierte. Später differenzierte sich der damit verbundene Fortschrittoptimismus des Komponisten zunehmend – doch auch schon die *Eroica* ist, trotz einer zunächst beabsichtigten Widmung an den französischen Herrscher, keine „napoleonische“ Sinfonie. Für die Flucht des Künstlers ins Universal-Menschliche, resultierend aus dem Schock seiner beginnenden Erstauung und dem drohenden Ende der professionellen Karriere, war der Konsul Bonaparte nur eine Stellvertreterfigur. In Wirklichkeit ging es um die Verwandlung persönlichen Leids in eine Dienstleistung am utopischen Ziel einer brüderlich vereinten Gesellschaft. Deren erhoffte Konstituierung gestaltet das Finale, wenn sich das Gerüst des Themenbasses zur atmenden Gestalt belebt und durch verschiedene Ausdruckswelten zwischen aggressiver Militanz und pastoraler Entspannung den Weg zu einer Apotheose bahnt, die alle Zweifel triumphierend beiseite zu fegen scheint. In diesen Moment totaler Erfüllung wird dann auch alles Vorangegangene eingeschlossen: die qualvollen Verspannungen des Kopfsatzes, die heroische Resignation des Trauermarschs und die gärende Unruhe des Scherzos. Verges-

sen jedoch sind sie nicht, und Beethovens Klänge vermögen uns auch deshalb immer neu zu ergreifen, weil sie darum wissen, dass das Heroische immer seinen Preis hat und auch ein errungener Sieg niemals gleichbedeutend mit dem erträumten Glück ist.

Hingehört

Einen Satz – und in diesem Falle auch eine ganze Sinfonie – mit einem triumphierenden Schlussteil abzurunden, der ganz für sich und ohne Zusammenhang mit allem vorher Gehörten noch einmal die Pulse der Musiker:innen und Hörer:innen hochtreibt: Dieses Modell hat Beethoven in seiner *Eroica* erstmals mit solchem Erfolg ausprobiert, dass es sich in der Folge sowohl bei ihm selbst (zum Beispiel in den *Egmont-* und *Leonorren*-Ouvertüren) als auch bei anderen Komponisten öfter wiederfindet.

Gerald Felber

Gesangstexte

Introitus

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem:
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Kyrie eleison
Christe eleison
Kyrie eleison

Introitus

*Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lob, Herr, auf dem Sion,
Dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet;
zu Dir kommt alles Fleisch.
Herr, erbarme Dich unser
Christus, erbarme Dich unser
Herr, erbarme Dich unser*

Graduale

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.
In memoria aeterna erit justus:
ab auditione mala non timebit.

Graduale

*Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Ewig denkt man an den Gerechten:
Er fürchtet sich nicht vor Verleumdung.*

Dies irae

Dies irae dies illa
solvet saeclum in favilla:
teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
quando judex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

Tuba, mirum spargens sonum
per sepultra regionum,
coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
judicanti responsura.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.

Judex ergo cum sedebit,
quidquid latet, apparebit:
nil inultum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
cum vix justus sit securus?

Rex tremenda maiestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

Recordare, Jesu pie,
quod sum causa tuae viae:
ne me perdas illa die.

Sequentia

*Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.*

*Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt, mit Fragen
streng zu prüfen alle Klagen!*

*Laut wird die Posaune klingen,
durch der Erde Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.*

*Schäudernd sehen Tod und Leben
sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.*

*Und ein Buch wird aufgeschlagen,
treu darin ist eingetragen
jede Schuld aus Erdentagen.*

*Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborgne lichten;
nichts kann vor der Strafe flüchten.*

*Weh! Was werd ich Armer sagen?
welchen Anwalt mir erfragen,
wenn Gerechte selbst verzagen?*

*König schrecklicher Gewalten,
frei ist Deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gnade walten!*

*Milder Jesus, wollst erwägen,
dass Du kamst meinewegen,
schleudre mir nicht Fluch entgegen.*

Quaerens me, sedisti lassus:
redemisti crucem passus:
tantus labor non sit cassus.

Juste judex ultiōnis,
donum fac remissionis
ante diem rationis.

Ingemisco, tamquam reus:
culpa rubet vultus meus:
supplicanti parce Deus.

Qui Mariam absolvesti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae:
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis:
voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis:
gere curam mei finis.

Lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla.
judicandus homo reus.

Huic ergo parce Deus:
pie Jesu Domine,
dona eis requiem.
Amen.

Offertorium

Domine Jesu Christe,
Rex gloriae,
libera animas
omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni
et de profundo lacu:
libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:

sed signifer sanctus Michael,

*Bist mich suchend müd gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gehangen,
mög dies Mühn zum Ziel gelangen.*

*Richter Du gerechter Rache,
Nachsicht üb in meiner Sache
eh ich zum Gericht erwache.*

*Seufzend steh ich schuldbefangen,
schamrot glühen meine Wangen,
lass mein Bitten Gnad erlangen.*

*Hast vergeben einst Marien,
hast dem Schächer dann verziehen,
hast auch Hoffnung mir verliehen.*

*Wenig gilt vor Dir mein Flehen;
doch aus Gnade lass geschehen,
dass ich mög der Höll entgehen.*

*Bei den Schafen gib mir Weide,
von der Böcke Schar mich scheide,
stell mich auf die rechte Seite.*

*Wird die Hölle ohne Schonung
den Verdammten zur Belohnung,
ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.*

*Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
tief zerknirscht in Herzensreue,
sel'ges Ende mir verleihe.*

*Tag der Tränen, Tag der Wehen,
da vom Grabe wird erstehen
zum Gericht der Mensch voll Sünden;*

*Lass ihn, Gott, Erbarmen finden.
Milder Jesus, Herrscher Du,
schenk den Toten ew'ge Ruh.
Amen.*

Offertorium

*Herr Jesu Christus,
König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen
aller verstorbenen Gläubigen
vor den Qualen der Hölle
und vor den Tiefen der Unterwelt.
Bewahre sie vor dem Rachen des
Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge,
dass sie nicht hinabstürzen in die
Finsternis.
Vielmehr geleite sie Sankt Michael,*

repraesentet eas in lucem sanctam:
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.
Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus:
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam faciemus:
fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam.
Quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus, qui venit in nomine
Domini.
Hosanna in excelsis.

Pie Jesu

Pie Jesu, Domine
dona eis requiem,
requiem sempiternam.

Agnus Dei

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
Dona eis requiem.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
Dona eis requiem sempiternam.
Lux aeterna luceat eis, Domine:
cum Sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.

*der Bannerträger, in das heilige Licht,
das Du einstens Abraham verheißen hast
und seinen Nachkommen.
Opfergaben und Gebete bringen
wir zum Lobe Dir dar, o Herr;
nimm sie an für jene Seelen,
deren wir heute gedenken.
Herr, lass sie vom Tode hinübergehen
zum Leben,
das Du einstens Abraham verheißen hast
und seinen Nachkommen.*

Sanctus

*Heilig, Heilig, Heilig,
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von
Deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe!
Hochgelobt sei, der da kommt im Namen
des Herrn!
Hosanna in der Höhe!*

Pie Jesu

*Gütiger Jesus, Herr,
gib ihnen Ruhe,
ewige Ruhe.*

Agnus Dei

*Lamm Gottes,
das Duträgst die Sünden der Welt:
Gib ihnen Ruhe.
Lamm Gottes,
das Duträgst die Sünden der Welt:
Gib ihnen Ruhe auf ewig.
Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
Bei Deinen Heiligen in Ewigkeit:
Denn Du bist milde.*

*Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.*



Orchestre des Champs-Élysées

Als erstes französisches Ensemble auf Originalinstrumenten erlangte das Orchestre des Champs-Élysées internationales Ansehen. Gegründet im Juni 1991 von Philippe Herreweghe, hat sich das Ensemble der Neubewertung des sinfonischen Repertoires von Klassik, Romantik und klassischer Moderne verschrieben – basierend auf aktueller Forschung und geprägt durch eine historisch informierte Klangästhetik. Das Orchesterrepertoire umfasst aktuell mehr als 150 Jahre Musik, weshalb sich das Ensemble an musikwissenschaftlichen Forschungen und pädagogischen Projekten beteiligt. Prägend war bereits das Programm der ersten



Konzerte im Théâtre Auditorium de Poitiers und im Pariser Théâtre des Champs-Élysées gegeben wurde: *Die Schöpfung* von Joseph Haydn. Mit diesem aufsehenerregenden Debüt legte das Orchestre des Champs-Élysées das Fundament zu einer internationalen Karriere, die das Instrumentalensemble mittlerweile in viele namhafte Konzertsäle des Kontinents geführt hat wie nach Wien, London oder Rom. Neben Philippe Herreweghe, der dem Orchester bis heute als künstlerischer Leiter vorsteht, stehen auch zunehmend Gastdirigenten am Pult: unter ihnen Daniel Harding, René Jacobs und Christophe Coin. Das Orchester setzt zudem seine künstlerische Zusammenarbeit mit dem Collegium Vocale Gent fort.



© Michel Garnier

Collegium Vocale Gent

1970 beschlossen befreundete Studierende auf Initiative von Philippe Herreweghe, das Collegium Vocale Gent zu gründen. Das Ensemble wendete als eines der ersten die neuen Erkenntnisse in der Aufführungspraxis von Barockmusik auf Vokalmusik an. Ihr authentischer Klang brachte das Ensemble auf renommierte Konzertpodien und Musikfestivals weltweit, unter anderem in die USA, nach Hong Kong und nach Japan. Zudem veranstaltet das Ensemble seit 2017 sein eigenes Sommerfestival in Italien. Das Collegium Vocale Gent ist ein äußerst flexibles Ensemble mit einem breiten Repertoire aus verschiedenen Stilepochen, wobei die Vokalwerke von Bach das Herzstück bilden. Zunehmend beschäftigt sich das Collegium Vocale Gent mit dem romantischen, modernen und zeitgenössischen Chorrepertoire. Seit 2011 wird das Ensemble vom EU-Kulturprogramm gefördert, was die Entstehung eines gemischten, internationalen Konzertchores ermöglichte, in dem junge Talente mit erfahrenden Sänger:innen zusammenarbeiten. Das Collegium arbeitet projektbezogen mit renommierten Ensembles wie dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Freiburger Barockorchester oder dem Antwerp Symphony Orchestra. Außerdem kooperiert es mit namhaften Dirigenten wie Ivor Bolton und Paul van Nevel. Unter Herreweghes Leitung entstanden über 100 Aufnahmen, größtenteils bei Harmonia Mundi France und Virgin Classics.



© Matthias Baus

Philippe Herreweghe

Schon früh wurde Philippe Herreweghes lebendiger, authentischer und rhetorischer Ansatz die Barockmusik zu dirigieren gelobt. 1977 gründete er in Paris das Ensemble La Chapelle Royale, mit dem er französisches Repertoire des 17. Jahrhunderts zur Aufführung brachte. Er schuf verschiedene Ensembles, mit denen er Werke von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik fundiert und stilgerecht zu interpretieren wusste. Das Ensemble Vocal Européen war auf Renaissancepolyphonie spezialisiert und das Orchestre des Champs-Élysées auf die Interpretation des romantischen und vorromantischen Repertoires auf Originalinstrumenten. Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen Konzerttouren mit dem Collegium Vocale Gent, in dem das Ensemble unter anderem Bachs h-Moll-Messe in bedeutenden Konzertsälen Südkoreas zur Aufführung bringt, sowie mit dem Orchestre des Champs-Élysées, das Cherubinis Requiem c-Moll auch im Bozar Brüssel und in der Philharmonie Essen präsentiert. Darüber hinaus dirigiert Philippe Herreweghe das Orchestre des Champs-Élysées auf einer Tournee durch Südamerika mit Konzerten in São Paulo, Buenos Aires und Rio de Janeiro. 2021 erhielt er den Preis des Musikfests Bremen und den flämischen Kulturpreis Ultima. Zudem wurde ihm 2017 die Ehrendoktorwürde der Universität Gent verliehen.

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



ENDE
1.5.–3.6.2026

MUSIKFEST-HAMBURG.DE